

Homosexualität und Strafrecht.
Von Dr. iur. Rudolf Klare. 80 (172 S.)
Hamburg 1937, Hanseatische Verlagsanstalt. M 7.-, geb. M 8.50.

Die Ergebnisse der auf breitester Grundlage aufbauenden rechtsvergleichenden und rechtsstatistischen Untersuchung sind etwa diese: Weder das alte Strafrecht noch die Neuregelung des § 175 durch die Novelle vom 28. Juni 1935 genügen; es muß schärfer zugriffen werden. Die aus liberalistischen und individualistischen Zeiten stammende Rechtsauffassung müsse gründlich verlassen und durch die neue, raffisch bedingte Haltung ersetzt werden. Eine Freigabe der gleichgeschlechtlichen Betätigung dürfe nicht kommen; das Vergehen ist als Rassenentartung und Volksschaden schwerstens zu bestrafen, wobei der neue Grundsatz rücksichtslose Anwendung finden soll, daß Strafe nicht in erster Linie Sühne für Schuld, sondern Ausmerzung unwerten Wesens bezwecke; das bisherige Strafmaß müsse nach Umfang und Art bedeutend erhöht werden; auch Homosexualität von Frauen sollte an sich nicht straflos ausgehen, wenn auch wegen der augenblicklichen Sonderlage als Übergangsbestimmung zunächst von einer Strafverfolgung abgesehen werden könnte; alle Erziehungsgemeinschaften ohne Ausnahme sind scharf zu überwachen und zu säubern (S. 118); das Jugendchutzalter müsse auf das 25. Lebensjahr hinaufgesetzt werden; endlich wird ein schnelleres Prozeßverfahren gefordert, unter Ausschluß der Öffentlichkeit, unter Beiziehung eines Sachverständigen (jedoch nicht als Beisitzer). Wenn man von den rechtsgeschichtlichen und rechtsphilosophischen Entgleisungen absieht, verdient das Werk Beachtung und hat dem verantwortungsbewußten katholischen Erzieher mancherlei zu sagen.

Ivo Zeiger S. J.

Studien über die theoretischen Grundlagen der Zinslehre bei Thomas von Aquin. Von Dr. Günther Steuer. 80 (128 S.) Stuttgart 1936, W. Kohlhammer. M 5.80

Der Verfasser weist zu dem viel behandelten und manchmal auch mißhandelten Problem der thomistischen Zinslehre einen teilweise neuen Gesichtspunkt aufzuweisen, indem er bei dem scheinbar widersprechenden Verhalten im unbedingten Verbot des Zinsvertrages und der Erlaubtheit gewisser Umwege zum selben Ziel auf zwei Wirt-

schaftsmodelle hinweist, innerhalb deren sich jeweils eine verschiedene Stellungnahme zum Zinsproblem beim hl. Thomas ergibt: das Modell der stationären und der dynamischen Wirtschaft. Die ältere Theorie der Wirtschaft unterfuchte vor allem das Problem der Distribution des Sozialprodukts, und zwar unter gegebenen Daten, d. h. auf Grund einer stationären Wirtschaft mit einfacher Reproduktion, innerhalb der das ganze Sozialprodukt zum Verbrauch kommen soll. In klarem Aufbau, in sorgfamer Aufhellung der tieferen Grundlagen und Voraussetzungen der thomistischen Lehren, in einer selbständigen Auseinandersetzung mit manchen Fehldeutungen der Thomaslehre, z. B. bei Hohoff, und besonders auch in der aufgeschlossenen Haltung gegenüber dem großen mittelalterlichen Scholastiker, wie gegenüber der neueren Wirtschaftswissenschaft erweckt die Arbeit großes Vertrauen. Über die Lehre vom Almosen beim Aquinaten wäre zur Vermeidung von Mißverständnissen Léon Bouvier zu vergleichen (Montréal 1935). Thomas scheint mir auch hinsichtlich der Lehre von der Unfruchtbarkeit des Geldes ganz aufseiten des Aristoteles zu stehen. Recht interessant ist unter anderem der Hinweis, daß nach Thomas nur das Risiko, nicht die Arbeit des Schuldners als Quelle des Zinses gilt. »Es ist also der Zins, den der hl. Thomas erlaubt, der Zins der dynamischen Wirtschaft, der Pionierlohn, der Steigern des Sozialprodukts zufällt.« J. B. Schuster S. J.

Naturwissenschaften

Physikalische Plaudereien. Gegenwartsprobleme und ihre technische Bedeutung. Von Heinrich Konen. gr. 80 (384 S. m. 111 Abb.) Bonn 1937, Buchgemeinde. Geb. M 3.60.

In ihrem Band 13 der belehrenden Schriftenreihe bietet die Bonner Buchgemeinde ihren Mitgliedern eine überaus wertvolle und sicher vielen hochwillkommene Gabe. Der Verfasser dieser »Physikalischen Plaudereien«, der ehemalige Ordinarius für Physik an der Bonner Universität, hat die Eigenart seines Buches durch den Untertitel »Gegenwartsprobleme und ihre technische Bedeutung« gekennzeichnet. Darin liegt schon angedeutet, daß seine Behandlung die »Problematik« der physikalischen Entwicklung unserer Zeit keineswegs außeracht läßt. Sie findet vielmehr

an den einschlägigen Punkten die durchdachte und klare Behandlung eines geistvollen Kenners, der sich in Theorie und Praxis in gleich vollendeter Weise auskennt. Daß trotzdem ein gewisses Schwergewicht auf die Darstellung der technischen Anwendbarkeit und Nutzbarmachung physikalischer Erkenntnisse gelegt ist, kann man nur begrüßen. Einmal kommt dies dem Interesse wohl besonders entgegen, und zum andern ist es die praktische Widerlegung eines heute oft gehörten Vorwurfs, die physikalische Wissenschaft habe sich zu sehr vom Leben und der Gemeinschaft abgefondert und sich durch die Bevorzugung abstrakter und der Allgemeinvorstellung unzugänglicher Gedankengänge in eine Krise gebracht. Demgegenüber ist es Professor Konen gelungen, gerade auch die praktische Seite der von ihm behandelten physikalischen Probleme anschaulich und überzeugend aufzuzeigen. Wer wie Schreiber dieses den Vorzug genossen hat, seinerzeit unter Leitung des verdienten Bonner Hochschullehrers und Direktors des Physikalischen Instituts arbeiten zu dürfen, wird in dem Buche mit dem anspruchsvollen Titel mit hohem Genuß die geistreiche Vortragskunst und umfassende Problembeherrschung wiedererkennen, die uns in seinen damaligen Kolloquien in seinen Bann zog. Dabei bleibt aber Konen überall gemeinverständlich in bestem Sinne, gleichviel, ob er über Thermodynamik und Kältetechnik, über Zeitbegriff und Präzisionsuhren, über Meßkunst und den Kampf um die 6. Dezimale, über die Fahrt zum absoluten Nullpunkt, über Strahlungen und Ströme »plaudert« und doch im besten Sinne doziert. Er hat aus seiner Lehrerfahrung heraus den Vorteil, zu wissen, wo die Verständigungsschwierigkeiten für den Laien auf physikalischen Gebieten liegen, und wird darum auch für diesen nie zu »hoch« oder gar langweilig, sondern erzwingt seine geistige Mitarbeit.

Einen besondern Vorzug des Werkes möchten wir in der starken Betonung des Wirkens der Forscherpersönlichkeit sehen. Die Bilder der großen Träger der physikalischen Fortentwicklung zieren in guten Wiedergaben, meist nach Originalen des Deutschen Museums in München, das Buch, ein Anhang biographischer Notizen ergänzt die Charakteristik.

Wir hoffen, daß Professor Konen seine im Vorwort ausgesprochene Absicht, auch die hier noch übergangenen Teile der Phy-

sik, darunter so wichtige und ihm besonders vertraute, wie die Spektroskopie, die Optik und Kernphysik, darzustellen, bald verwirklichen kann. A. Maring S. J.

Einführung in die Vergleichende biologische Anatomie der Wirbeltiere. 2. Bd.: Biologische Anatomie der Ernährung. Von Hans Bker. 80 (XI u. 258 S. m. 260 Abb. im Text) Jena 1937, Gustav Fischer. M 13.50, geb. M 15.-

Bker hat die »reine« Anatomie zur »biologischen« Anatomie und damit wieder zu einer Wissenschaft des lebenden Organismus im Sinne der Ursachenforschung gemacht. Dies große Verdienst haben beim Erscheinen des 1. Bandes berufene Kritiker, wie Dabelow, Diebgen, Nauck, Rensch, H. Schmidt, Sthr, Wolff u. a., mit gebührendem Lob anerkannt. Das große Tatsachenmaterial, das Bker zusammengetragen, läßt deutlich erkennen, daß selbstverständlich alles kontingente »Sein« determinierende Wirkursachen voraussetzt, daß aber physikalisches und biologisches »Geschehen« nur dort möglich ist, wo Unbestimmtheiten und Freiheiten durch fortgesetztes Eingreifen von Wirkursachen immer von neuem im Sinn der Ganzheit »determiniert« werden. Das ist doch die naturphilosophische Grundlage jeder Naturforschung. Wo nichts mehr zu »determinieren« ist, hört jedes »Geschehen«, jedes Leben auf. Leben ist Beharren im Fließen, Fließen im Beharren. Dies Zusammenspiel von Passivität und Aktivität, die korrelative Verschiebung von Gestalt und Funktion exakt zu beobachten, wirkurschlich zu zergliedern, die Gesetzmäßigkeiten zu finden, phylogenetisch gewordene Gestalten hypothetisch abzuleiten, das sind die hohen Ziele, denen Bker zustrebt. Um zum Verständnis des Ganzen zu kommen, »müssen wir vergleichen, müssen die Vorgänge der Vergangenheit bis zu den Möglichkeiten der Zukunft durchzudenken lernen. Nicht nur physiologisch=anatomisch, sondern genetisch=konstruktiv muß die Forschung auch hier vorgehen« (S. 1).

Das Materialobjekt des 2. Bandes ist die »Biologische Anatomie der Ernährung«, also das Aufsuchen und Erkennen, das Ergreifen und Zerkleinern, das Schlucken und Auswerten der Nahrung im Stoffwechsel, unterstützt von der tmung und Wirkstoffen, vollzogen im Dienst des Ganzen, gesteuert vom sympathischen, parasymphathischen und zentralen Nervensystem.